

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 38

Artikel: Verleidet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neutralität

Hoch lebe weit und breit
 Der Deutschen Tapferkeit,
 Es heb' sich mehr und mehr
 Der Deutschen Glück und Ehr',
 Es leb' in stolzer Pracht
 Des Zweibunds Heeresmacht!

Des Kassenreiches Macht
 Wird überall verlacht;
 Des Strankenvolkes Glück
 Solg' stets nur Mißgeschick,
 Der Ruß-Strank-Anglo-Krieg
 Bleib gänzlich ohne Sieg.

NB. Deutschenfreunde lesen beide Strophen von oben nach unten, Strank-30sen-, Rußen- und Englandfreunde quer durch.

Sein Standpunkt

„No a Krügel, Herr
 Huber?“

„Streili, freili: es
 muß a jeder sein Mög-
 lichstes zur Löschung
 des Weltbrandes
 tun!“
 Jng.

Kitzliche Frage

Eine Frage quält mich alle Tage,
 Deren Lösung ich ergründen möcht;
 Eine tiefe soziologische Frage,
 Deren Lösung ich verkünden möcht,
 Sag' du mir, mein lieber Freund und Christe
 (Wenn du heute noch ein solcher bist),
 Und beweise alle deine Lüste:
 Sag' du mir, was mit dem Küssen ist!

Denn indem sich vorher Potentaten
 Trafen irgendwo und irgendwann —
 Ach, dann sing der ganze Teufelsbraten
 Mit Umarmung und mit Küssen an,
 Welches, wenn ich mir es recht bedenke,
 Eine Sünde wider die Natur,
 Und von wegen mancher bösen Känke
 Und von wahrer Neigung keine Spur.

Ist erledigt jeho das Kapitel,
 Ist es mit der Serfchenschleckerei,
 Ist es jeho mit dem Bruderitel
 Und dem ganzen Ordenssumms vorbei?
 Pfeift ein jeder künftig auf Verwandtschaft,
 Ueßerlich, wie's längst im Innern Brauch —
 Pfeifen wir in unserer freien Landschaft,
 Sreunde, auf den ganzen Schwindel auch.
 T. g.

Aha!

„Warum ist denn der Meier über seine
 Einberufung zum Militärdienst so hoch-
 erfreut?“

„...Jedenfalls ist ihm die Kriegsfurie lieber
 als seine eigene!“
 Jng.

Verteidet

Die einen schimpfen: Er ist zu naiv,
 Zu schwärmerisch und zu bescheiden —
 Die andern schimpfen: zu impulsive!
 Was können wir Frauen nicht leiden.
 Die einen: ein Kätsel ist jede Frau,
 Und läßt sich vorsichtig lösen —
 Die andern: je mehr die Schale rau,
 Desto süßer der Kern ist gewesen!
 So haben die Weiber Jahr um Jahr
 Seine Ideale abgeschiefert.

Jetzt zahlt er seine Küsse bar;
 Er kriegt sie dann offen geliefert.
 Annot

Weiterentwicklung

(Kriegsbericht aus dem Jahre 15014)

Die ungeheueren Kiesen-Pyramidal-Sentrifugal-
 schlacht, die nunmehr nach 112 1/2-jährigem Wüten mit
 einem glänzenden Siege unserer Truppen geendet hat,
 dürfte auch das Ende des Krieges von 15014 be-
 deuten. Wir wollen die Zeit vor dem Sriedens-
 schlusse zu einem historisch-kritischen Rückblick auf
 die Geschichte dieser schweren 112 1/2 Jahre bemühen
 und gleichzeitig einen Seitenblick auf die Zukunft
 werfen.

Trotz in dem — damals!! — gewaltigen Kriege
 von 1914 wurden Schlachten mit einer Frontausdehnung
 von nur 500 Kilometern geschlagen; eine solche Länge
 nimmt heute ein in Schwarmlinie entwickeltes Ba-
 taillon ein! Ueber unseren diesmaligen Aufmarsch
 kann ich aus begreiflichen Gründen — und weil ich
 ihn selbst nicht kenne — nichts Bestimmtes mitteilen;
 aber aus seinen Daten des Feldzuges vom Jahre
 13118 kann auch der taktisch und strategisch Minder-
 gebildete auf die Verhältnisse des letzten Krieges
 rückschließen. In der ersten Mobilisierungsminute
 hatte damals die französische Armee den 20. Längen-
 grad östlich von Greenwich rundumrund, die rus-
 sische die beiden Wendekreise, die englische die beiden
 Pole besetzt; letztere Armee auch die Erdachse in ihren
 Lagern festgekeilt. Man weiß heute auch, daß die
 übereifrigen Japaner ihre Sehn-Millarden-Sonnen-
 Dreadnoughts nicht von Stapel lassen dürfen, weil
 sie alles Wasser von der Erde verdrängt hätten und
 jämmerlich auf dem Trocknen gefessen wären; von dem
 Verlust des für die Kiesenarmeen nötigen Trink-
 Koch- und Badewassers gänzlich abgesehen! Es ist
 bekannt, daß den Deutschen unter solchen Verhält-
 nissen nichts anderes übrig blieb, als — unter Ver-
 letzung der heillosen Neutralität — bis zum Mittel-
 punkte der Erde vorzudringen und von hier aus einen
 hartnäckigen Guerillakrieg gegen die Seinde zu or-
 ganisieren, nachdem es ihnen vorher gelungen war,
 mittels riesiger Teufelstbohrer die Erdkugel quasi in
 ein Spählsieb zu verwandeln und aus den Bohr-
 löchern heraus ihre Seinde überraschend zu torpillieren.

Man weiß endlich, daß diese Durchlöcherung der
 Erdkruste eine gewaltige Abkühlung des feurig-flüssi-
 gen Erdkernes und eine derartige Temperaturabnahme
 auf der Erde überhaupt zur Folge hatte, daß Freund
 und Seind vor Sähneklappern nicht mehr Gewehr-
 griffe klappern konnten, auf Grundlage des status
 quo ante Srieden schließen und die Bohrlöcher so
 rasch als möglich gemeinsam zuschaukeln mußten!

Es war klar, daß Deutschland für den nächsten
 Krieg nach andern Mitteln suchen mußte, um seine

Seinde bis zum nächsten Male endgültig unterzukriegen;
 der jetzige Krieg wurde — wir sind vom deutschen
 Generalstab ermächtigt, dies zur allgemeinen Kennt-
 nis zu bringen — durch einen in aller Stille bereit-
 gestellten 56 Kilometer-Mörser mit watterlessen Schutz-
 schilden entschieden; man wird bald näheres er-
 fahren. —

Nachschrift: Man hat bereits näheres erfahren:
 Mit dem 56 Kilometer-Mörser haben die Deutschen
 den Mond in Trümmer geschossen, die dann schrapnell-
 artig auf die feindlichen Armeen niederfielen, wäh-
 rend die Deutschen hinter dem Schutzschild ihres
 Mammulmörfers vor Lachen ihr Kiemzeug lockern
 mußten.

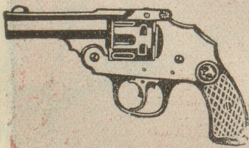
Allein dieser Schuß hat eine äußerst unerfreuliche
 Nebenwirkung gehabt: wir alle haben mit Staunen
 und Erregung beobachtet, daß in letzter Zeit die
 astronomischen Verhältnisse geradezu auf den Kopf
 gestellt sind: bald dauert der Tag zwei Stunden, bald
 214, bald 57, bald 12 ufw.; gänzlich unregelmäßig
 und unberechenbar! Beim Mittagessen ist es ge-
 schehn, daß man von der Mitternachtsstunde über-
 rascht wurde, während einem andererseits um Mitter-
 nacht die Äquatorialstunde durch die Senfperläden
 brannte! Und welche Veränderungen am gestirnten
 Himmel: kein Stern auf dem andern! Die Milch-
 straße weggerissen, der große Bär auseinander,
 die Zwillinge auseinandergerissen, die Waage umge-
 schmissen ufw. ufw. Und dabei die vielen großen
 Löcher in der Unendlichkeit: es ist ein Jammer!

Meister Blömps-Kraebell von der Knick-Sternwarte
 in Arizona hat zum Glück die Ursache des Wir-
 warrs einwandfrei festgestellt: die Erde ist durch den
 gewaltigen Rückstoß des 56 Kilometer-Mörser beim
 Abfeuern aus ihrer Bahn geschleudert worden und
 wird von verschiedenen Sonnen hin- und hergezogen.
 Sie beschreibt eine ganz merkwürdige, bisher unbe-
 kannte Kurve, deren Gesetzmäßigkeit Meister Blömps-
 Kraebell nach jahrelangen, unendlich mühevollen
 Beobachtungen auf dem Chimborasso, Gaurisankar,
 Uellberg und Popokatepetel festgestellt hat: eine
 Kreuzung zwischen Hyperbel, Sinuslinie und Epicy-
 cloide.

Meister Blömps-Kraebell wird in einer der nächsten
 Nummern des „Nebelspalter“ die komplizierte Formel
 dieser Kurve veröffentlicht: wir werden dann aus
 dieser schrecklichen astronomischen Ungenauigkeit endlich
 herausgerissen und werden in einem Zeitraum von
 36 Stunden leicht berechnen können, ob's jeweils
 dafürleht, sich zu einem Tag- und Nacht-Schloppen
 häuslich niederzulassen, sein Arbeitspensum zu er-
 ledigen oder ins Bett zu gehen.
 Alois Ehrlich

Interessante Muster-

Sendung nebst illust. Ka-
 talog über Dekkure, illust.
 Werke zc. verschlossen gegen 50
 Cts. in Briefm. oder Album mit
 800 Miniat. Fr. 2.75. Buch-
 handlung I. Kofschach 19458,
 Plainpalais-Genf. 1293



Billigste und zuverlässigste Be-
 zugsquelle für
**Floberts, Luftgewehre, Re-
 volver, prima Munition.**
 Doppellinten in allen Preislagen
 Produktkatalog gegen 50 Cts. in
 Briefmarken. Waffenhandlung **I.
 Wirz**, Gundeldingerstr., Basel O.



Mit 5 Cts. für
 eine Postkarte
 haben Sie viel

gewonnen,

wenn Sie **sofort** unsern
Gratis-Katalog verlangen. Sie
 kaufen bei uns die besten u. billigsten
 Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
 Lenzburg.



BOBE

Blut-

Reinigungsmittel 1233

Model's Sarsaparill

gegen alle Krankheiten, die von
verdorbenem Blut oder von
chronischer Verstopfung her-
 rühren, wie: Hautausschlag, Räte,
 Flechten, Jucken, Skrofulose, Augen-
 liderentzündungen, Syphilis, Hämor-
 rhoiden, Krampfadern, schmerz-
 hafte Periodenstörungen besonders
 im kritischen Alter, Rheumatismus,
 Migräne, Kopfschmerzen, Magen-
 beschwerden etc. Sehr angenehm
 und ohne Berufsstörung zu nehmen.
 — 1/2 Flasche Fr. 3.50, 1/2 Fl. Fr. 5.—,
 1 Flasche für eine vollständige Kur
 Fr. 8.—. **Zu haben in allen
 Apotheken.** Wenn man ihnen
 aber eine Nachahmung anbietet,
 weisen Sie dieselbe zurück und be-
 stellen Sie direkt per Postkarte bei
 der PHARMACIE CENTRALE,
 MODEL & MADLÉNER, rue du
 Montblanc 9, GENÈVE. Dieselbe sen-
 det Ihnen gegen Nachnahme obiger
 Preise franko die **echte Model's
 Sarsaparill.** 8455 S